

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 35 (1959-1960)

Heft: 22

Artikel: Feuerkampf der Maschinengewehre und Zielbezeichnung : praktische Winke für die Ausbildung der Gruppenführer

Autor: Wittwer, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuerkampf der Maschinengewehre und Zielbezeichnung

Praktische Winke für die Ausbildung der Gruppenführer

von Major i. Gst. H. Wittwer, Hilterfingen

A. Feuerkampf

1. Einleitung

Drei Dinge kennzeichnen das moderne Feuergefecht:

- Die Tendenz zu scharfer räumlicher und zeitlicher *Zusammenfassung des Feuers* mehrerer Waffen auf ein Ziel mit dem Zweck, die Feuerüberlegenheit rasch zu erringen.
- Das Bestreben, den Feind *überfallartig zu fassen*.
- Die *Unsichtbarkeit* der meisten zu bekämpfenden Ziele («Leere des Gefechtsfeldes»).

Gründe

a) Feuerzusammenfassung:

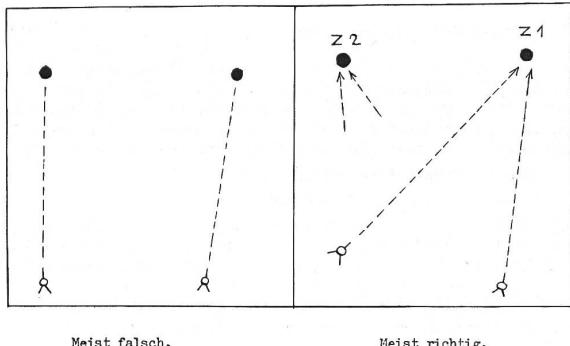
Wie verhält sich der Gegner, wenn unser Feuer bei ihm einschlägt?

Ziel: Fei. Unterstützungs- waffen, Beob.-Posten usw.:	liegt unser Feuer gut und dicht,	<ul style="list-style-type: none"> so treffen und töten wir den Gegner oder zwingen ihn mindestens, in Deckung zu gehen. Bis er mit seinen Waffen in Deckung verschwunden ist, braucht er einige Sekunden. so bleibt ein beherzter Gegner in Stellung und kämpft auch weiterhin.
Ziel: Angreifende Infanterie:	<ul style="list-style-type: none"> liegt unser Feuer gut und dicht, liegt unser Feuerschlecht oder zu wenig dicht, 	<ul style="list-style-type: none"> so erzielen wir große Verluste und zwingen den Gegner auf den Boden und in Deckung. so beschleunigt er seine Bewegung oder unterläuft unser Feuer in geschlossenen Gruppen- oder Zugssprüngen.

Es ist natürlich ausgeschlossen, die Vielfalt der auf dem Gefechtsfeld vorkommenden Lagen mit diesen vier Beispielen erfassen zu wollen. Jeder Fall ist ein Sonderfall und durch den Führer jedesmal wieder neu zu überdenken.

Dabei sind aber Kriegsstreuung, Irrtümer, Versager, Schwierigkeiten aller Art, die den Erfolg unseres Feuers herabsetzen können, mit einzurechnen. Ebenfalls ist mit einzurechnen, daß es sich im Krieg immer bewährt, an einer einzigen Stelle kräftig zuzuschlagen, statt an vielen Stellen zwar gleichzeitig aber nur schüchtern anzuklopfen. Nur ein *brutal* geführter Feuerkampf ist erfolgsversprechend. Nicht als allgemein gültiges Schema, aber als Grundsatz läßt sich deshalb sagen:

«Im Zweifelsfall stets Feuer zusammenfassen!»



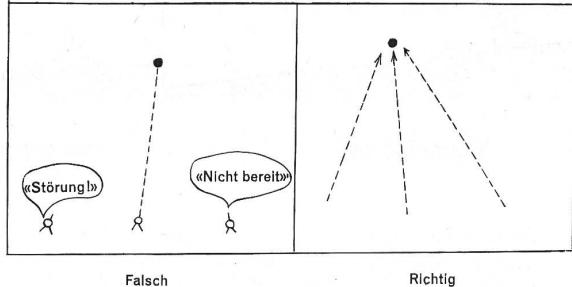
b) Feuerüberfall:

«Am meisten Erfolg haben die in den ersten 3 bis 5 Sekunden eintreffenden Schüsse.»

Einem gut liegenden Mg.-Feuer weicht der Gegner durch Deckungnehmen aus. Dazu braucht er einige Sekunden. Nur während dieser wenigen Sekunden haben wir die Chance, ihn zu treffen. Alle

weiteren Schüsse halten ihn bloß noch nieder. Den größten Erfolg erzielen wir also, wenn es gelingt, den Gegner während diesen wenigen Sekunden mit möglichst viel Schüssen zu überschütten. Deshalb:

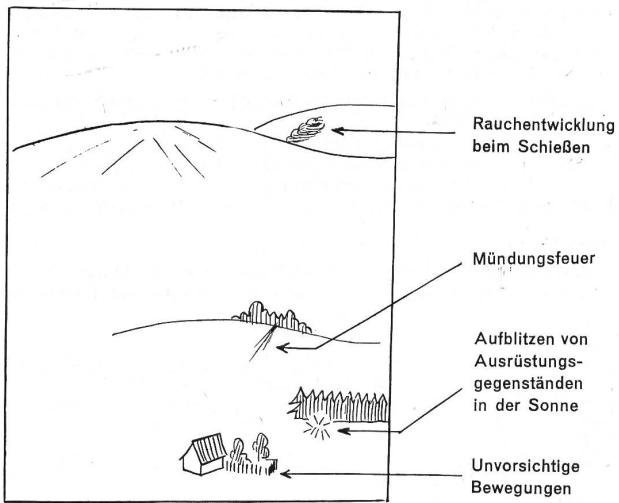
«Das zusammengefaßte Feuer mehrerer Mg. auf ein Ziel schlagartig zur gleichen Zeit eröffnen!»



Es ist hübsch anzusehen aber nicht realistisch, wenn mittels farbiger Fähnchen im Zug ein ununterbrochen rollendes Mg.-Feuer dirigiert wird. 150 Schuß in 3 Sekunden haben jedoch in den meisten Fällen mehr Wirkung als 300 Schuß in 18 Sekunden.

c) Leere des Gefechtsfeldes:

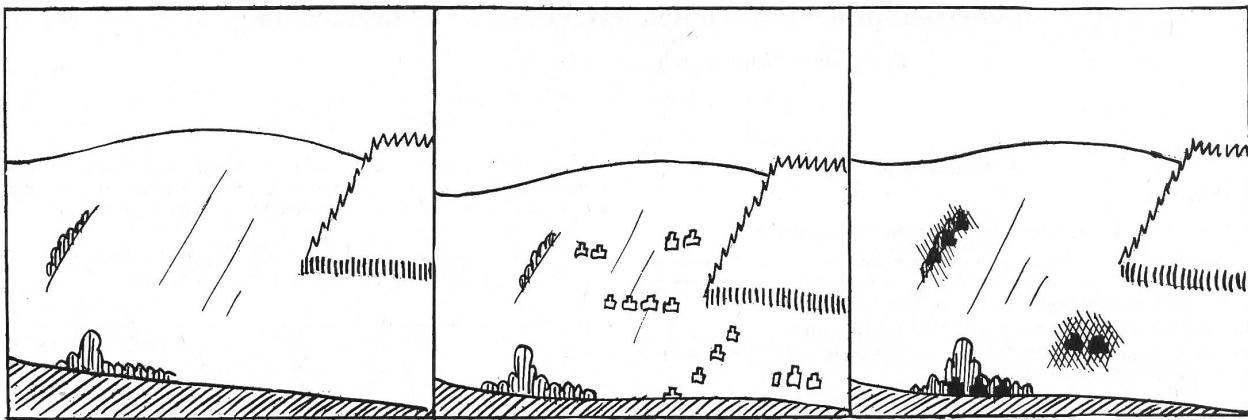
Jede Unterstützungsartillerie, jeder Mw.- oder Art.-Beobachter, jeder angreifende Infanterist sucht sich durch Tarnen und Ausnützen von Deckungen unserer Sicht zu entziehen. Von überallher wird geschossen, aber man sieht keine einzige fei. Waffe, das Gefechtsfeld ist «leer». Und trotzdem müssen wir mit unseren Mg. die fei. Waffen zum Schweigen bringen. Was tun? Feldstecher vor und beobachten! Plötzlich erkennt man, wo der Feind steckt, wenn auch nur auf Grund flüchtiger Augenblickfeststellungen:



Jetzt können wir auf «erkannte Ziele» schießen. Sie sehen aber wesentlich anders aus, als sie auf unsren Schießplätzen meist aufgebaut werden:

Man erkennt sie auch nur, wenn die Beobachtung *organisiert* und nicht dem Zufall überlassen wird. Herrschen ungünstige Sichtverhältnisse, so erkennt die Feldstecherbeobachtung nicht einmal mehr solche Hinweise. Der Feind schießt aber und wir müssen antworten. Dann bleibt nichts anderes übrig, als «auf Verdacht» zu schießen, dorthin, wo wir den Gegner zwar nicht sehen aber doch wenigstens vermuten können. Solches «Schießen auf Verdacht» kommt im Krieg häufiger vor als man glaubt und ist deshalb im Frieden schon zu üben.

Daraus folgt auch, daß der Befehl an die Mg. «Feuer frei auf erkannte Ziele» schlecht und ungenügend ist.



Wirklichkeit.

Schiesplatz falsch.

Schiesplatz richtig.

Es ist

1. kein Kampfauftrag,
2. müssen die Mg. häufig auch dann wirken, wenn die Ziele noch gar nicht tatsächlich «erkannt» sind.

Besser wäre:

- «Mg. unterstützen das Vorgehen ...»
 «Mg. überwachen die Bewegung ...»
 «Mg. halten fei. Unterstützungswaffen nieder ...»

2. Feuertechnik

a) Flächenfeuer:

Am wirksamsten wäre die Mg.-Garbe, wenn sie eng zusammengefaßt mit «alles fest» mitten im Ziel liegen würde. Wir schießen aber mit den Mg. Flächenfeuer. Warum?

Gründe (s. Mg. Regl. Ziff. 138):

- Im Gegensatz zu den Kartonscheiben am Zielhang ist der Gegner auf dem Gefechtsfeld in den seltensten Fällen genau lokalisierbar. Das Gefechtsfeld ist «leer».
 - Auch wenn der Gegner in einem bestimmten Geländeteil erkannt wurde bietet er keinen Zielpunkt, weil man ihn nicht sieht. Schon kleine Zielpunktfehler hätten aber zur Folge, daß die gesamte enge Garbe außerhalb des Ziels liegen würde.
 - Fehler in der Distanzermittlung würden die enge Garbe aus dem Ziel hinaustragen.
 - Quer- oder Längswind können die ganze Garbe um mehrere Meter verschieben und somit aus dem Ziel hinaustragen.
- Aus all diesen Gründen verzichtet man auf die an sich anzustrebende enge Garbe und öffnet sie nach genau festgelegten Regeln.

Ausdehnung des Flächenfeuers:

Auf Distanzen über 600 m ist das Flächenfeuer die einzige Feuerart. Auf Distanzen unter 600 m bildet es die Regel (Mg.-Reglement Ziff. 141):

Flächenfeuer?	0-600 m	600-1500 m	über 1500 m
	meist	immer	immer
Tiefenfeuer: Zielausdehnung +	2/2	4/4	8/8
Breitenfeuer: Zielausdehnung +	2/2	5/5	5/5



5

5



Beispiel:

Distanz: 800 m
 Zielgröße: 10 %
 Breitenfeuer = Zielgröße + je 5 %
 = «Breitenfeuer, 10 rt. — 10 lk.».

b) Schußzahl

Tabellarische Zusammenfassung der im Reglement festgehaltenen Schießregeln:

Ziff. d. Regl.	Sch.	Dauer
Normalfall	141	100
Ausnahme: Streuung über- schreitet weder in Tiefe noch in Breite 4 %:	141	50
Punktfreuer	143	20
Tiefen- oder Breitenfeuer — bis 10 % — über 10 %	143	50 100
Sturmfeuer ab Laf.	145	50
aufgelegt (Vorderst., Gelände- unterlage) wie Lmg.:	144	6-8
Flab.	147	15-30
		1-2 sek.

Im Friedensdienst werden zwecks Einsparung von Mun. selten die kriegsmäßigen Serien geschossen, sondern meist abgekürzte von 30 bis 50 Schuß. Bei Gefechtsschießen soll aber gelegentlich, bei Übungen ohne Mun. immer mit der kriegsmäßigen Schußzahl gearbeitet werden.

3. Ausbildung der Gruppenführer:

Die Techniker haben mit dem Mg. eine Waffe geschaffen, die vielseitige Verwendungsmöglichkeiten in sich birgt. Mängel Kenntnissen werden sie nicht immer ausgenutzt. Um die konstruktiven Möglichkeiten wirklich voll auszuschöpfen, sind die Mg.-Zugs- und Gruppenführer in zwei Hauptgebieten immer wieder zu schulen:

- in der richtigen **Feuertechnik**,
- in der zweckmäßigen **Feuertaktik**.

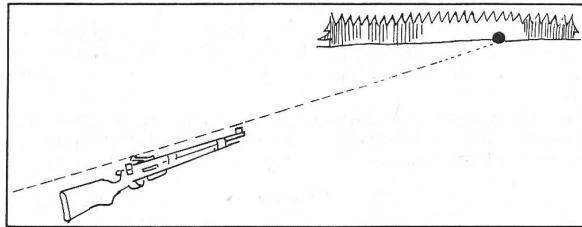
Durch nichts zu überbieten sind natürlich die Ausbildungsergebnisse, die beim *Gefechtsschießen* gewonnen werden. Dort muß sich der Zfhr. oder Uof. als Führer, als gewiefter Feuertechniker und Feuertaktiker bewähren. Wie lernt er aber sein Handwerk?

Als zweckmäßige Möglichkeit hat sich seit Jahren das von den Mw. übernommene *Wandtafelschießen* erwiesen.

Vorgehen:

- Auf der Wandtafel wird ein einfaches Zielgelände dargestellt (s. die nachfolgenden Beispiele).
- Der Leitende skizziert mit wenigen Worten die Lage (wo sind die zu unterstützenden Trp., Auftrag der Mg.).
- Darauf stellt er ohne weiteren Kommentar die Aufgabe («Schreiben Sie den Feuerbefehl auf»).

- Hat jeder Teilnehmer den Feuerbefehl schriftlich festgehalten, so läßt der Leitende 2 bis 3 Befehle ablesen.
- Einer der Feuerbefehle wird Punkte für Punkt zerflückt und ausgewertet.
- Anschließend sind fehlerhafte Befehle nochmals zu schreiben, bis die Schießregeln richtig erfaßt sind.
- Am Schluß hält der Leitende die grundsätzlichen Lehren fest (s. Anmerkung bei jeder Übung).



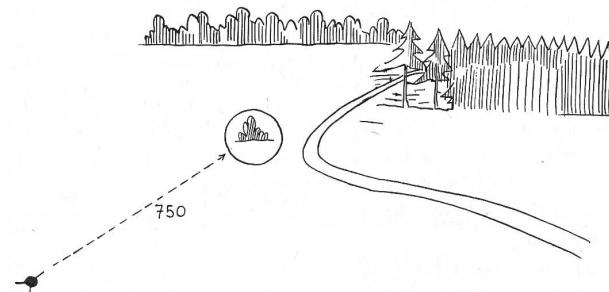
Zeitbedarf für Wandtafelschießen:

- Im KVK: 2 × 1 Stunde (je nach Ausbildungsstand 2—4 Übungen).
- In jeder WK-Woche: 1—2 Stunden (Wiederholungen und 2—3 neue Übungen).

Übungen für das Wandtafelschießen:

Übung 1

Kleines, schmales Ziel, leicht erkennbar.



Feuerbefehl:

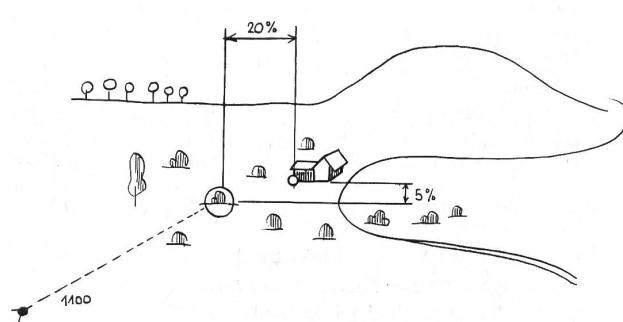
- Visier 8
- Merkpunkt lk. Waldecke, Fuß der Tanne — 2 Finger 8 Uhr im Busch fei. Mg.
- Flächenfeuer 4 auf 4 ab, 5 rt., 5 lk.
- Serien zu 100 Schuß
- In Stellung kriechen
- Feuer auf Befehl

Anmerkung:

1. Das Ziel hat keine ins Gewicht fallende Eigenausdehnung, deshalb genügt «Breitenfeuer 5/5».
2. Der Gr.fhr. muß in seinem Feuerraum von vornherein 1—2 Merkpunkte bestimmen und taufen («Geländetaufe»), damit später die Zielbezeichnung einfach wird. («Merkpunkt Waldecke»).
3. Da im Beispiel das Ziel einfach zu finden ist, ohne Gefahr einer Verwechslung, genügt das Zielbezeichnungsverfahren «Merkpunkt Abweichung».

Übung 2

Kleines, schmales Ziel, schwer erkennbar, schwer zu bezeichnen



Feuerbefehl:

- Visier 11
- Zielpunkt: Lk. untere Ecke des Bauernhauses, tiefer 5, nach lk. 20.
- Flächenfeuer 4 auf 4 ab, 5 rt. 5 lk.
- Serien zu 100 Schuß.
- In Stellung...
- Feuer auf Befehl!

Anmerkung:

1. Das Ziel weist keine ins Gewicht fallende Eigenausdehnung auf, deshalb genügt 4/4 und 5/5.
2. Statt einer komplizierten Zielbezeichnung zu erteilen, nimmt der Gewehrchef einen markanten, leicht zu findenden Hilfszielpunkt und verschiebt von dort aus mittels des %-Verfahrens das Feuer auf sein Ziel (s. Mg.-Regl. Ziff. 85, 86).

Durchführung durch den Schießenden:

Möglichkeit 1:

Der Schießende richtet das Mg. auf den befohlenen HZP und verschiebt das eingestellte Flächenfeuer mittels Rastersystem (s. Mg.-Regl. Ziff. 85, 86).

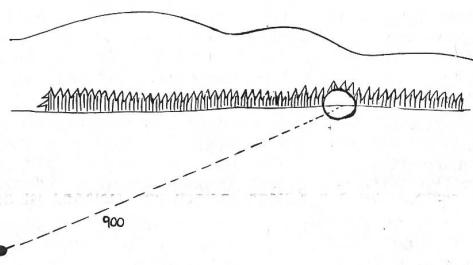
Möglichkeit 2:

Der Schießende mißt die Abweichung unter Verwendung der im Zielfernrohr eingebauten Strichplatte und erkennt so das tatsächlich zu beschießende Ziel.

Diese Situation tritt im Gefecht häufig auf und ist deshalb besonders intensiv zu üben!

Übung 3

Kleines, schmales Ziel, schwer erkennbar, schwer zu bezeichnen

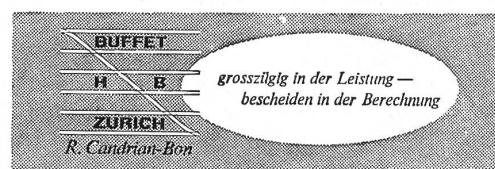


Feuerbefehl:

- Visier 9
- Allg. Schußrichtung Waldmitte, ich richte selbst.
- Flächenfeuer 4 auf 4 ab, 5 rt. 5 lk.
- Serien zu 100 Schuß.
- In Stellung kriechen.
- Feuer auf Befehl!

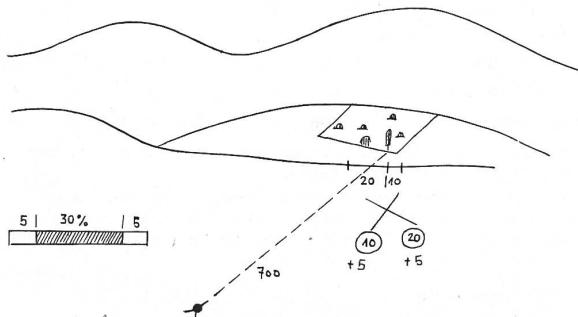
Anmerkung:

1. Das Bezeichnen dieses Ziels auf herkömmliche Weise würde Zeit rauben und wenig Sicherheit bieten. Der Gr.-Führer hat das Ziel als einziger erkannt. Er läßt, um Zeit zu gewinnen, das Gewehr nur in allg. Schußrichtung bringen und richtet selbst ein. Das Feuer wird durch die Gewehrequipe geschossen.
2. Die allg. Schußrichtung muß befohlen werden, damit das Mg. beim Richten nicht verschoben werden muß oder stark desaxiert schießt.
3. Wenn der Gr.-Führer den Standort der Feindwaffe genau kennt, genügt ein Flächenfeuer 4/4 und 5/5. Er erfaßt damit etwa 10 m Waldrand. Ist er seiner Sache nicht ganz sicher, so muß er das Breitenfeuer vergrößern, z. B. auf 10/10, womit er etwa 20 m Waldrand erfaßt.
4. Häufig taucht die Frage auf, ob nicht von allem Anfang an die Zahl der Serien zu befehlen sei. Das ist nicht möglich, weil es auf den Feuererfolg ankommt, ob nach der 1. Serie weiterzuschließen ist (s. Regl. Ziff. 141).



Übung 4

Gut getarnte Ziele, nur vorübergehend infolge Rauchentwicklung zu erkennen (Normalfall!). Große Zielausdehnung



Feuerbefehl:

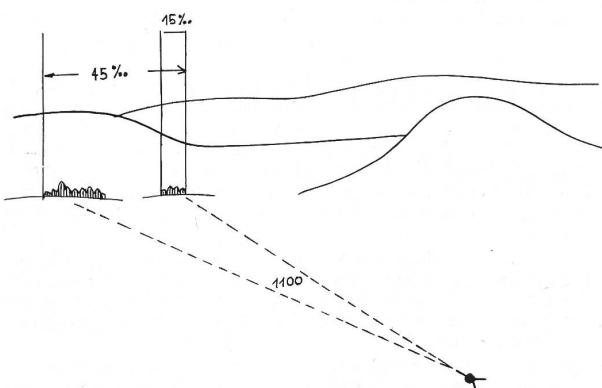
- Visier 7
- Zielpunkt einzelstehender hoher Baum am vordern Rand des Buschwaldes.
- Flächenfeuer 4 auf 4 ab, 25 rt. 15 lk.
- Serien zu 100 Schuß.
- In Stellung springen.
- Feuer frei!

Anmerkung:

1. Die Ziele selbst bieten, weil unsichtbar, für den S 2 keinen Zielpunkt. Gewehrchef wählt deshalb den auffallenden hohen Baum im Zielgebiet als HZP.
2. Weil der HZP nicht in der Mitte des Zielraumes liegt, entsteht ein asymmetrisches Flächenfeuer mit 20% Ausdehnung nach lk. und 10% nach rt. + je 5% Zuschlag. Das Kdo. des Gr.-Führers bezieht sich aber auf die Streufeueralzen und nicht auf das Ziel (s. Regl. Ziff. 82).
3. Der Waldrand hängt etwas nach rt. hinunter, so daß eine Zielausdehnung nach der Tiefe entsteht. Zudem ist anzunehmen, daß sich in der Tiefe des Buschgebietes weitere unsichtbare Ziele befinden (Mun.-Träger, Läufer). Deshalb wäre ein Tiefenfeuer 8/8 günstiger. Bei 40% Breitenfeuer ist aber der bestreifte Raum schon so groß, daß die Garbe schon bei 4 auf 4 ab sehr licht wird, bei 8 auf 8 ab wäre die Wirkung eines einzigen Mg. voraussichtlich zu gering. Deshalb ist 4/4 eher am Platz.
4. Wird der ganze Zug auf dieses Ziel eingesetzt, so müßte mit 8 auf 8 ab geschossen werden.

Übung 5

Gut getarnte Ziele in breiter Front, nur vorübergehend infolge Rauchentwicklung sichtbar (Normalfall!) Rascher Zielwechsel



Feuerbefehl:

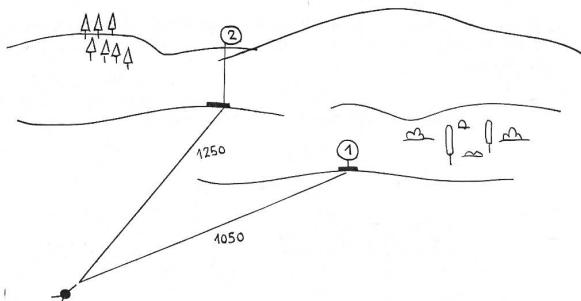
- Visier 11
- Ziel 1: Schauen Sie über mein Gewehr. —
- Ziel 2: Schauen Sie über mein Gewehr. —
- Zielpunkt Buschmitte.
- Zuerst Ziel 1, dann Ziel 2.
- Flächenfeuer 4 auf 4 ab, 15 rt. 15 lk.
- Serien zu 100 Schuß.
- In Stellung kriechen.
- Feuer frei!

Anmerkung:

1. Beide Ziele zusammen wären inkl. Zwischenraum 45% breit. Die räumliche Dichte der Garbe wäre zu gering, deshalb läßt der Gr.-Führer zuerst ein Ziel beschießen, nachher sofort das andere.
2. Um für die Zielbezeichnung keine Zeit zu verlieren, richtet der Gr.-Führer seinen Karabiner auf die beiden Büsche ein und läßt den Schießenden über die Visierlinie blicken. (Eine in den Boden gesteckte Astgabel tut den Dienst auch!)
3. Weil das Ziel breit ist, muß der Gr.-Führer den Haltepunkt bestimmen. (Hier: «Buschmitte.»)
4. Der Gr.-Führer bestimmt die Reihenfolge der Zielbekämpfung. Der Zielwechsel erfolgt so, daß möglichst wenig Zeit verloren geht, z. B. mittels Rastersystem. Art des Zielwechsels bestimmt der S 2 selbst.
5. Wird der ganze Zug eingesetzt, ist Bekämpfung der Ziele nacheinander mit zusammengefaßtem Feuer anzustreben, sonst entsteht Zersplitterung.

Übung 6

Gut getarnte Ziele, weit auseinander und in die Tiefe gestaffelt Rascher Zielwechsel mit Distanzwechsel



Feuerbefehl:

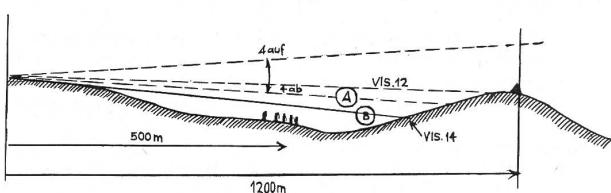
- Ziel 1: Blicken Sie über die Astgabel.
- Ziel 2: Blicken Sie über das Gewehr.
- Visier: Ziel 1: 10
Ziel 2: 12
- Zuerst Ziel 1, dann sofort Ziel 2.
- Flächenfeuer 4 auf 4 ab, 5 rt. 5 lk.
- Serien zu 100 Schuß.
- In Stellung kriechen.
- Feuer frei!

Anmerkung:

1. S 2 muß nach der 1. Serie Visier umstellen und auf neues Ziel neu richten, dann sofort selbständig weiterfeuern.

Übung 7

Überschießen eigener Truppen



Feuerbefehl:

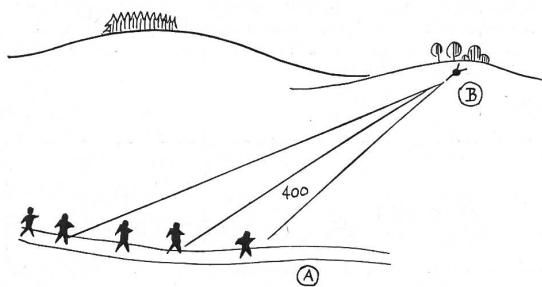
- Visier 12, Sicherheitsvisier 14.
- Zielpunkt ...
- ...
- Feuer auf Befehl!

Anmerkung:

1. Beim Überschießen eigener Truppen muß mit dem Sicherheitsvisier B und bei tiefster Stellung des Gewehrs (A) geprüft werden, ob ein Schießen die eig. Trp. gefährden könnte (s. Regl. Ziff. 179—186).
2. Gewehrchef nimmt diese Kontrolle in der Regel persönlich vor.

Übung 8

Der improvisierte Einsatz
(Mg.-Regl. Ziff. 161, 145)



Die auf dem Weg A marschierende Gr. wird plötzlich aus Gegend Waldkuppe B durch Feuer einer fei. automat. Waffe überfallen. Gr. springt in den Straßengraben in Deckung.

Feuerbefehl:

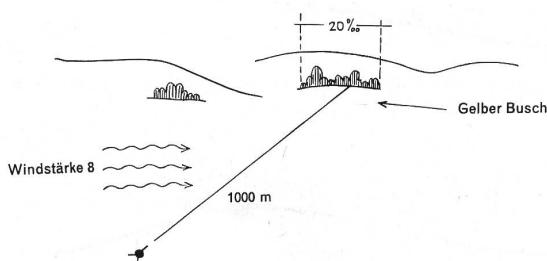
- Fei. auf der Kugelbaumkuppe (zeigt m. Hand).
- Visier 4
- Sturmfeuer
- Feuer frei!

Anmerkung:

1. Falls der Schütze Schwierigkeiten hat das Ziel zu erfassen, schießt der Gr.-Führer selbst, bis Schütze gesehen hat, wo die Einschläge sind.
2. Da es in dieser Lage wichtig ist, das Mg.-Feuer *sofort* zu eröffnen, verzichtet der Gr.-Führer darauf, einen vollständigen Feuerbefehl zu erteilen. Notfalls befiehlt er sogar nur «Sturmfeuer — Feuer frei!», und erteilt dann nach und nach entspr. seinem fort-schreitenden Einblick in die Lage die weiteren Teilkommandi.
3. In einer solchen Lage zeigt es sich, wie wichtig es ist, daß bei Bewegungen mot. oder zu Fuß stets das *Trommelmagazin* eingesetzt ist. So allein ist die sofortige Feuereröffnung in jeder Lage gewährleistet.

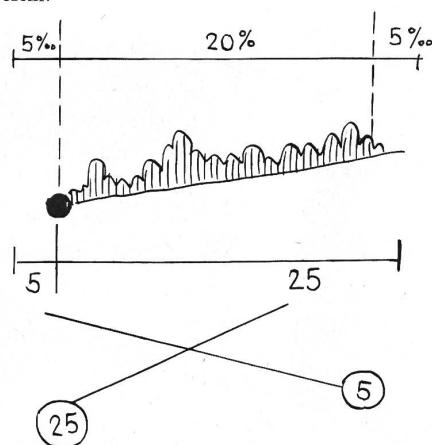
Übung 9

Berücksichtigung des Querwindes
(s. Mg. Regl. Ziff. 150 und Tabellen S. 220—222)



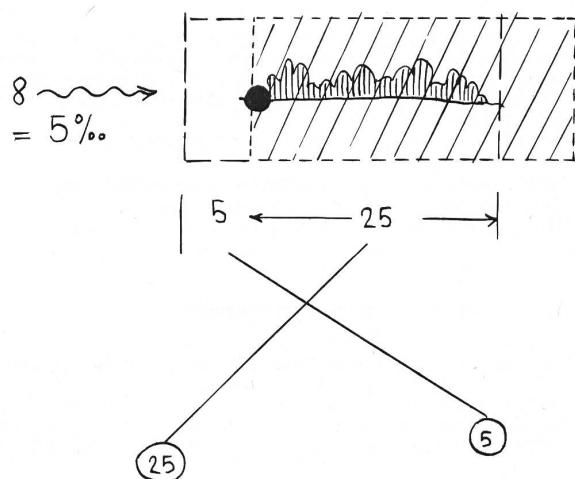
Feuerbefehl:

- Visier 10
- Zielpunkt: Lk. Ecke des gelben Busches.
- Flächenfeuer 4 auf 4 ab, 10 rt. 20 lk.
- Serien zu 100 Schuß.
- ...
- Feuer auf Befehl!

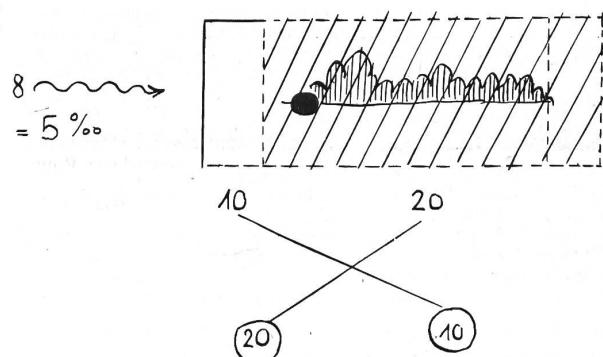


Anmerkung:

1. Ohne Berücksichtigung des Querwindes wäre einzurichten 5 rt. 25 lk.

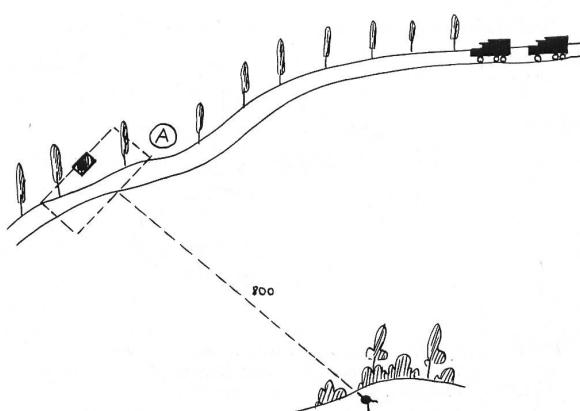


2. Da der Querwind bei Windstärke 8 auf 1 km Entfernung das ganze Flächenfeuer um 5% nach rt. verschiebt, muß eine entsprechende Korrektur nach lk. erfolgen. Auf die Lafette (Streu-feuerwalzen) umgedacht: 10 rt., 20 lk.



Übung 10

Einsatz gegen bewegliches Ziel



Feuerbefehl:

- Visier 8
- Zielpunkt das rote Haus jenseits der Straße.

— Flächenfeuer 4 auf 4 ab, 10 rt. 10 lk.

— Serien zu 100 Schuß.

...

— Feuer . . . !

Anmerkung:

1. Bei schnell beweglichen Zielen ist es zweckmäßig, das Mg. auf einen vom Gegner in der Bewegung zu durchschreitenden günstigen Geländepunkt zu richten, den Gegner in die Garbe hineinlaufen zu lassen um ihn dort mit zusammengefaßtem Feuer niederkämpfen.

Es wird ein *Feuerriegel* in Form eines Flächenfeuers vor das Ziel gelegt.

2. Die Fz. bewegen sich mit etwa 40 km/h, also Vorhaltemaß = etwa 15 m; Pt. A befindet sich etwa 20 m vom Haus entfernt. Der Gr.-Führer eröffnet das Feuer, sobald das 1. Fz. den Pt. A erreicht.

B. Zielbezeichnung

Vor wenigen Jahren wurde durch eine offizielle Stelle ein Großversuch durchgeführt, um konkrete Grundlagen für unsere Chancen bei der Pz.-Bekämpfung zu erhalten. Zu diesem Zweck wurden die verschiedenen in der Armee existierenden Pzaw.-Waffen mit verschiedenen Bedienungsmannschaften aus WK, RS und FWK eingesetzt.

Eine der großen Lehren aus diesem Versuch war:

Viele Treffchancen wurden nicht ausgenutzt,

- weil es dem Gruppenführer häufig nicht gelang, den Standort des von ihm allein erkannten Ziels dem Richter rasch und klar genug bekanntzugeben (*Zielbezeichnung*),
- oder weil grobe Distanzschätzfehler gemacht wurden.

In der Tat ist es hier und da bemühend feststellen zu müssen, wie unbeholfen Zielbezeichnungen sein können. Man hört zu viele komplizierte Umschreibungen auch für einfachste Dinge und sieht zu häufig schematisches Anwenden der «Mehrpunkt-Abweichungs»-Methode, wo man mit einem kurzen Zuruf auskäme oder wo eine Aushilfemaßnahme improvisiert werden sollte. Oft hat man den Eindruck, daß es zwar an Ideen nicht mangelt, daß aber der Unterführer Bedenken hat, aus dem angelernten Schema herauszutreten und eine selbst erfundene Aushilfe anzuwenden. Dabei ist ja gerade dieses Freimachen des gesunden Menschenverstandes ein Hauptzweck richtiger Gefechtsausbildung.

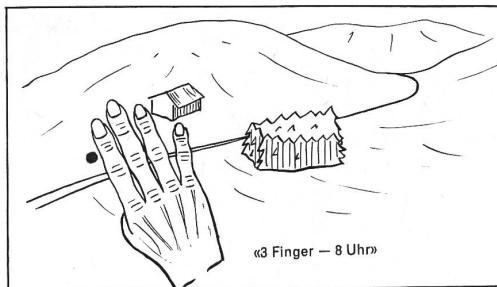
Für den Gebrauch in Unteroffiziersschulen entstand vor Jahren ein Katalog der möglichen Zielbezeichnungsverfahren. Er ist nicht vollständig, eigene Ideen finden also darin durchaus noch Platz. Die Verfahren sind in der Praxis entstanden und sollen der Praxis dienen:

Man kann ein Objekt ganz allgemein auf drei Arten bezeichnen:

1. Durch Beschreiben,
2. durch Beschießen oder Anvisieren,
3. durch Verwendung vorbereiteter Hilfsmittel.

1. Zielbezeichnung durch Beschreiben

a) Merkpunkt — Abweichung



«Merkpunkt: Einzelstehendes Haus lk. von der Waldecke.
Ziel: 3 Finger 8 Uhr in der Matte fei. Waffe!»
(Quittung: «Soeben hat sich etwas bewegt.»)

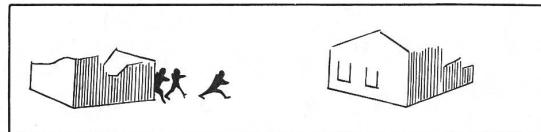
Anmerkung:

1. Möglichst frühzeitig 2 bis 3 auffallende Merkpunkte im Gelände festlegen. Die Verständigung wird vereinfacht.

2. Allgemeine Bezeichnungen wie «geradeaus», «vor uns» usw. nützen wenig.

3. Die *Quittung* soll kurz und bündig sein. Meist genügt es, ein Charakteristikum des Ziels festzuhalten. («Feind hat soeben geschossen!» «Lk. Seite des Busches ist gelb!» «Dahinter nach rt. hängende Bohnenstange!» usw.)

b) Zuruf



«Ziel: Die drei Gegner! Feuer frei!»

Anmerkung:

Eindeutige Ziele können durch einen einfachen Zuruf, unterstützt durch Hinweisen mit der Hand, bezeichnet werden.

c) Skizze

Wenn es nicht ratsam ist, zur Zielbez. die Deckung zu verlassen, kann man das Ziel in der Deckung umschreiben und dabei auf dem Boden oder auf einem Stück Papier die wesentlichen Kennzeichen des Ziels aufzeichnen. Der Angesprochene streckt nachher für einige Sekunden den Kopf über die Deckung, um das umschriebene Ziel im Gelände zu erfassen. (Quittung!)

Beispiel:



«150 m in dieser Richtung (zeigen) befindet sich an einem Bach ein auffällig nach links hängender Busch.» (Zeichnung)



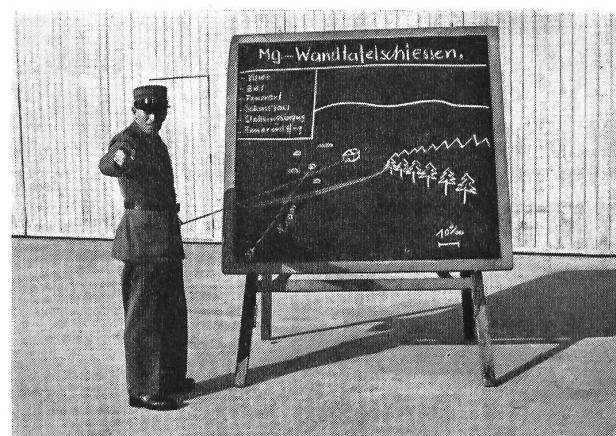
«10 m rt. davon eine Gruppe von drei bis vier niedrigen Tännchen.» (Zeichnung)



«Ziel: Unter dem lk. Tännchen ein fei. Beobachter!» (Zeichnung)

2. Zielbezeichnung durch Anvisieren oder Beschießen

a) Unter Verwendung des Sturmgewehrs:



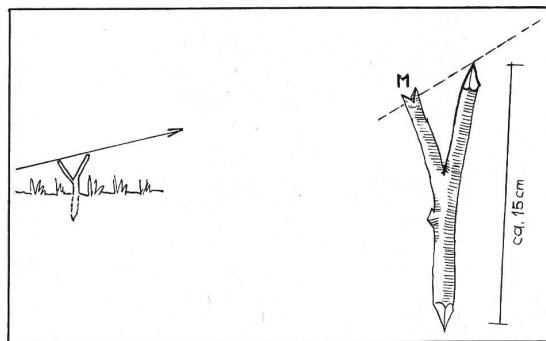
«Dort drüben am Waldrand, schlecht sichtbar, liegt eine fei. Waffe, die wir unter Feuer nehmen wollen. Mein Gewehr ist darauf eingerichetet. Schauen Sie über die Visierlinie!»

Anmerkung:

1. Die meisten Ziele im Gefecht sind nicht, nur schlecht oder nur kurze Zeit sichtbar. Zudem geht es fast immer darum, das Ziel rasch bekannt zu geben. Komplizierte und langfädige Zielbezeichnungen gehören deshalb weder auf den Schießplatz noch auf das Gefechtsfeld. Einfachstes Verfahren für rasche Zielbezeichnungen ist das Einrichten der eig. Waffe auf das Ziel. Ohne daß viel gesprochen werden muß, erfaßt jeder das Ziel.

2. Das Sturmgewehr muß so auf eine Unterlage gelegt werden, daß es wie auf einem Zielbock unbeweglich liegen bleibt.

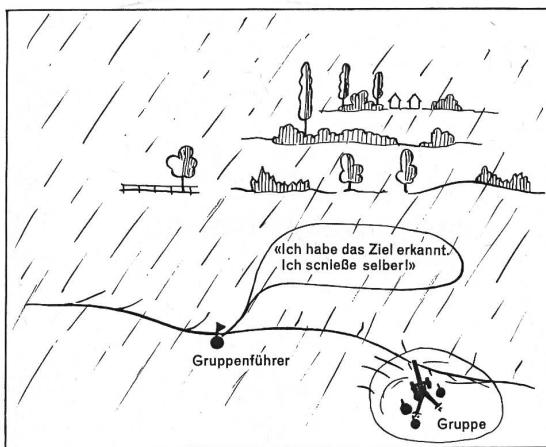
b) *Astgabelverfahren:*



Anmerkung:

Gleiche Lage wie 2 a). An Stelle des Gewehrs tritt eine Astgabel, deren Visierlinie auf das Ziel gerichtet wird.

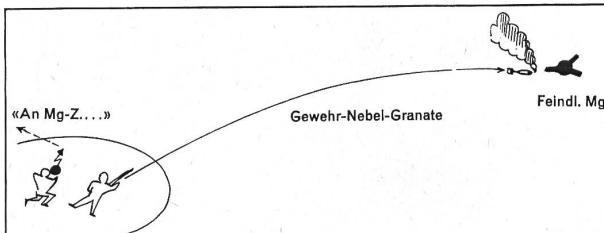
c) *Gruppenchef schießt selbst*



Anmerkung:

Bei schlecht sichtbaren Zielen und Zeitdruck verliert der Grf. keine Zeit mit Zielbezeichnung, sondern feuert selbst.

d) *Deutschuß*



Mit Funk an den Führer des Mg-Zuges:

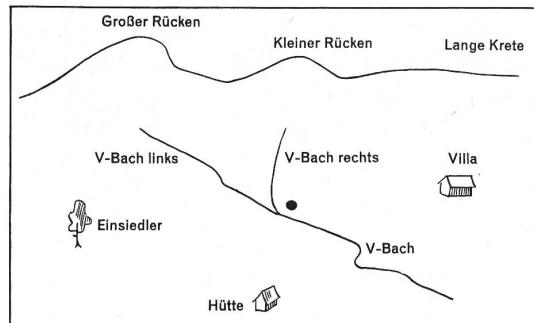
«Bin mit meinem Gefechtszug liegen geblieben. Komme nur vorwärts, wenn Sie fei. Mg. niederhalten. Schieße jetzt eine Gewehr-Nebelgranate vor die fei. Stellung!»

Anmerkung:

Die Verständigung zwischen den zu unterstützenden Trp. und den Unterstützungswwaffen ist wegen der räumlichen Trennung schwierig. Als Aushilfe hat sich der Deutschuß bewährt. Voraussetzung: Vorherige Absprache mit dem Führer der Unterstützungswwaffen.

3. Zielbezeichnung unter Verwendung vorbereiteter Hilfsmittel

a) *Geländetaufe:*

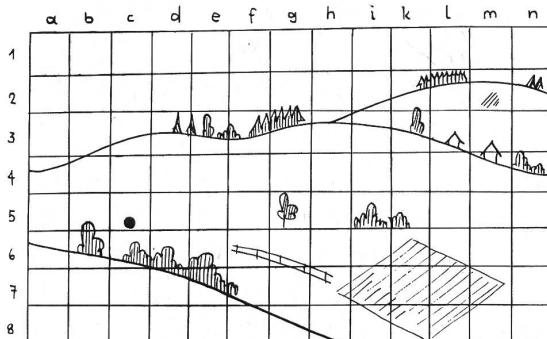


«Merkpunkt: Zusammenfluß der beiden V-Bäche. Ziel: Fei. Waffe 10 m rt. davon!»

Anmerkung:

Wo es die Zeit erlaubt soll eine «Geländetaufe» vorgenommen werden. Dies erleichtert nicht nur die Zielbezeichnung für Unterstützungswwaffen, sondern auch die Absprache mit den zu unterstützenden Trp. und die Befehlsgebung. Geländetaufe innerhalb der Gr. erlaubt rasche Durchgabe von Beob.-Ergebnissen.

b) *Zielhilfsskizze:*



«Fei. Waffe bei C 5 niederhalten! Feuer frei!»

Anmerkung:

Die Zielhilfsskizze erlaubt raschste Verständigung, ohne daß eine große Zahl von Taufnamen, wie sie bei der Geländetaufe benutzt werden müssen, verwirrend wirken kann.

Zwei Möglichkeiten:

- Im Durchschreibeverfahren zeichnet man die Ansichtsskizze auf die karierte Rückseite des Meldeblocks. Nachher Feldereiteilung nach Stadtplanverfahren.
- Die bei den Mg.-Zügen vorhandene Plastiksablonen kann auf Zeichnungen, Fotos, Skizzen usw. aufgelegt werden.